

Kuriositäten in der Wunderkammer

In der Altstadthalle zeigt der Zürcher Christian D. Link Raritäten aus seiner Sammlung – geheimnisvoll inszeniert.

Monika Wegmann

Die einen sammeln Bilder, andere Bücher, Autos oder eben kuriose Dinge, so wie der 41-jährige Zürcher Christian D. Link. Er präsentiert in der Zuger Altstadt in seiner «Wunderkammer – Collecting the world» über 70 Objekte aus aller Welt, in einem originellen Ambiente. Vor der Vernissage von Donnerstag stellt er auf einem Rundgang seine Highlights vor.

Zudem Stück weiss er, eine Geschichte zu erzählen, und man spürt seine Faszination für seltene Stücke: «Mit dem Sammeln habe ich vor rund zehn Jahren klein angefangen. Zuerst waren es ein paar Böxli oder spezielle Requisiten, die ich damals für die Bühnendekorationen meiner nebenamtlichen Zaubertätigkeit brauchte. Schwerpunkte waren anfangs vor allem Zootiere und Stücke der Raumfahrt. Doch bald wurde es immer mehr, sodass heute alles im Showroom eingelagert ist.»

Raritäten von nah und fern

Inzwischen umfasst die Sammlung Objekte der Naturgeschichte, Biologie, Archäologie und Kunst und Kultur. Darum gibt es in der Altstadthalle, merkwürdige und auch exotische Stücke aus aller Welt zu bestaunen. Im Foyer steht den Besuchern ein mächtiger Eisbär und Löwe Leo gegenüber und ein Krokodil schwebt über dem Buffet. «Das waren fast alles Zootiere», erklärt Link, der vor allem stolz ist über «Dodo», den Knochen eines ausgestorbenen Vogels aus Mauritius und den fast zwei Me-



Einige der Stücke verkauft Christian Link auch.

Bild: Matthias Jurt (Zug, 1. Oktober 2020)

ter langen Narwalzahn. Daneben das kleine Stück eines weit entfernten Planeten, eingefügt in eine Monstranz. «In deren Strahlen sehe ich einen Bezug zum Meteoriten, der vielleicht bei einer Explosion weggeschleudert worden ist. Ich liebe das Spiel mit Assoziationen, denn die soll es bei den Betrachtenden auslösen.»

Immer wieder staunt man über die Vielfalt der Stücke, welche aus den verschiedensten Kulturen stammen, wie die Sa-

murai-Rüstung aus dem 17. Jahrhundert aus Japan. Wer sich Zeit nimmt, entdeckt auch kleine überraschende Dinge, wie die Gliederpuppen aus Frankreich, das anatomische Modell einer Wespe und eines Menschen, das Polaroid-Selbstporträt von Andy Warhol oder eine Sarkophagmaske aus Ägypten. Erst im Dachgeschoss sind ganz besondere Stücke der Sammlung ausgestellt: der russische Raumanzug Sokol-KV von 1974 sowie ein Raumfahrhandschuh von 1985.

In die Moderne weisen hier die mit staunendem Sujet gemalten Masken der Künstlerin Stephanie Hess.

Beziehungsnetz hilft fürs Sammeln

Warum sammelt Christian D. Link so Kurioses und nicht schwerpunktbezogen? «Das Prinzip der Wunderkammer hat mich fasziniert. Das sind die Vorläufer der heutigen Museen. Früher schon wurden solche Sammlungen von Adligen auf-

gebaut, wo sie seltene und oft auch exotische Objekte präsentierten und die Menschen zum Staunen brachten. Ich kann hier – auch ganz ohne Konzept – meine Spielfreude ausleben.» So organisierte er bereits mehrmals in der Region Zürich Wunderkammer-Ausstellungen, erstmals nun eine in Zug.

Und wie kommt er zu all den Raritäten? «Immer wieder finde ich aussergewöhnliche Stücke, da hilft mir mein Beziehungsnetz.» Die Sammlung ist inzwi-

«Mir der Sammlung habe ich vor rund zehn Jahren klein angefangen. Bald wurde es immer mehr, sodass heute alles im Showroom eingelagert ist.»

Christian D. Link
Sammler

schen so angewachsen, dass er begonnen hat, mit den Antiquitäten zu handeln. Wobei Link betont, dass vieles, aber nicht alles, zum Verkauf stehe. «Es wird immer noch speziellere, seltene Stücke geben. Das Sammeln ist meine Leidenschaft.»

Hinweis

Die Wunderkammer ist bis 9. Oktober in der Altstadthalle Zug und jeweils von 12 bis 19 Uhr geöffnet.

«Ich bin eine Amphore»

Die Gruppe «ab und zufällig» aus Zug zeigt, wie spannend, frisch und überraschend Improvisationstheater sein kann.

Die Schauspieler hatten keine Ahnung, was auf der Bühne passieren wird. Die Zuschauer ebenfalls nicht: Am Freitagabend fand im Burgbachtheater der Auftakt zur neuen Serie «ab und zufällig – Kellerduell» statt. Die heimische Theatertruppe «ab und zufällig» tritt dabei in einen Theaterwettbewerb mit jeweils anderen Improvisationstheater-Gruppen.

Am Freitagabend waren es Hirschwahn aus dem Kanton Aargau. Dass die Idee funktioniert, zeigte sich einerseits im restlos ausverkauften Burgbachkeller, andererseits auch an der Begeisterung des Publikums.

Einbezug der Zuschauer

Beim Improvisationstheater spielen die Zuschauer eine wichtige Rolle, denn diese geben verbal durch Zuruf die Stichworte – meist in Form von Adjektiven oder Orten/Plätzen den Spielenden auf der Bühne, diese müssen dann mit den Begriffen eine Szene darstellen, die jeweils von der gegnerischen Gruppe gefordert wurde. Bei-

spielsweise wurde das Thema «unerfüllte Liebe» von den heimischen «ab und zufällig» mit Hilfe von den Begriffen «Toilette» und «Kommissar» aus dem Publikum zur szenischen Umsetzung der Gastdarsteller gefordert. Es gab dabei keine Bedenkzeit, aber in vielen Fällen eine Zeitvorgabe für die Dauer der Szene: Dass diese Frist eingehalten wurde, überwachte eine Jury. Diese waltete am Freitagabend ihres Amtes mit strengem Blick und einer Signalhorn-Tröte und achtete penibel darauf, dass alle Regeln eingehalten wurden – und von diesen gab es eine Menge.

Damit sich auch Neulinge in Sachen Improvisationstheater zurechtfinden, wurden diese akkurat und mit Charme von Basil Koller, der am Freitag die Moderation übernahm und Gründungsmitglied von «ab und zufällig» ist, erklärt. Bei Regelverstoss musste die jeweilige Person den «Korb der Schande» aufsetzen und theoretisch damit spielen. Überhaupt macht das Drumherum beim Improvisationstheater mindes-



Kurzweilig und komisch: das Improtheater im Burgbachkeller.
Bild: Christian H. Hildebrand (Zug, 2. Oktober 2020)

tens so viel Freude wie die Szenen selbst, denn nebst Duellen und vorgegebenen Situationen wurde das Ganze mit Piano (herausragend: Daniel Gieger) musikalisch unterlegt. Auch hier wurde selbstverständlich ohne Noten gespielt und entsprechend improvisiert.

Am Freitagabend überzeugten sowohl «ab und zufällig» als Zug als Gastgeber als auch Hirschwahn. Die Aargauer wag-

ten sich teilweise im wahrsten Sinne des Wortes auf sehr dünnes Eis, etwas bei der Vorgabe «eine Epoche, in welcher Haare eine wichtige Rolle spielen». Hirschwahn entschied sich für die Eiszeit und verzettelte sich in Überlänge und Klamauk, was von der Jury mit besagter Tröte abgebrochen wurde. Etwas gar oft – und das galt für beide Gruppen – hielt man sich auch nicht ganz an die ungeschriebene

Theater- und Filmregel «Show, don't tell». Wenn man sich also dafür entschied, am heissesten Ort der Erde (Vorgabe des Publikums) eine Amphore zu spielen, dann wird es natürlich schwierig, eine ebensolche darzustellen, ohne dem Publikum zu sagen: «Ich bin eine Amphore.» Hier wäre es vielleicht einfacher gewesen, ein anderes Thema zu wählen. Wobei dies auch wiederum im Sinne des Publikums war: Die Herausforderungen sollen abstrakt und vielleicht gar absurd sein, damit die Darstellerinnen und Darsteller an ihre Grenzen kommen und die Aufgaben möglichst unkonventionell, überraschend und kreativ meistern. Letztlich begeisterten das Gesamtkonzept und der Enthusiasmus, gepaart mit Mut und spannenden Ideen zur Problemlösung.

Freude am Theater

Ein wesentlicher Punkt des Improvisationstheater-Abends waren die diversen Wettbewerbselemente, beispielsweise musste eine bestimmte Szene in

90 Sekunden, 60 Sekunden, 30 Sekunden usw. gespielt werden, ohne die Essenz der Aussage zu verlieren. Es galt, sich ohne Uhr möglichst an die jeweilige Zeit zu halten, aber auch inhaltlich zu überzeugen. Durch diese diversen «Challenges» waren die 90 Minuten Theater am Freitagabend zu jeder Zeit spannend, kurzweilig und teilweise umwerfend komisch. «Ab und zufällig» aus Zug und die Gegner Hirschwahn bewiesen mit Können, Charme und Freude an der Sache, dass Theater auch im Jahr 2020 noch neu und spannend sein kann. Gewonnen hatten schliesslich die Gastgeber aus Zug, wobei dieser «Sieg» unerheblich war: Der Spass stand im Vordergrund und dieser war der eigentliche Sieger.

Haymo Empl

Hinweis

Das nächste Improvisationstheater mit «ab und zufällig» als Gastgeber im Rahmen der Improsport-Theaterreihe findet am 19. Februar statt. Infos: www.burgbachkeller.ch